

SONNTAGSLESUNGEN

Kreuzerhöhung

14. September

Lesejahr ABC

1. Lesung: Num 21,4-9

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die erste der Lesungen des Sonntags aus dem Alten Testament ist die Erzählung, die das heutige Evangelium von Jesu Erhöhung am Kreuz als heilsgeschichtlichen Hintergrund hat: Es geht um die Erhöhung der Schlange als Heilszeichen gegen den Tod im Exodusvolk.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Erzählung ist in sich geschlossen. Vom Zusammenhang her gehört sie zu den Murr-Erzählungen beim Wüstenzug des Gottesvolkes (s. auch Num 20). Immer wieder resigniert das Volk, ängstigt sich zu Tode und rebelliert, weil Lebensmittel fehlen oder Feinde drohen (s. die Folgetexte nach der Erzählung). Aber immer wird es aufgefordert, Gottvertrauen neu zu lernen.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Númeri.

- In jenen Tagen
- 4 brachen die Israeliten vom Berg Hor auf
und schlugen die Richtung zum Roten Meer ein,
um Edom zu umgehen.

- 5 Das Volk aber verlor auf dem Weg die Geduld,
es lehnte sich gegen Gott und gegen Mose auf
und sagte: **Warum** habt ihr uns aus **Ägypten** heraufgeführt?
Etwa damit wir in der Wüste **sterben**?
Es gibt weder Brot noch Wasser
und es ekelte uns vor dieser **elenden** Nahrung.

- 6 Da schickte der HERR **Feuerschlangen** unter das Volk.
Sie bissen das Volk
und viel Volk aus Israel **starb**.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Numeri

Edom

- 7 Da kam das Volk zu Mose
und sagte: Wir haben gesündigt,
denn wir haben uns gegen den **HERRN** und gegen **dich** aufgelehnt.
Bete zum HERRN, dass er uns von den Schlangen **befreit!**
Da betete Mose für das Volk.
- 8 Der HERR sprach zu Mose:
Mach dir eine Feuerschlange
und häng sie an einer **Stange** auf!
Jeder, der **gebissen** wird,
wird am **Leben** bleiben, wenn er sie **ansieht**.
- 9 Mose machte also eine Schlange aus Kupfer
und hängte sie an einer Stange auf.
Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde
und zu der Kupferschlange aufblickte,
blieb er am Leben.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text ist bestimmt von heftigen Emotionen und Gefährdung, von Gespräch und von Bitten. Alles aber kommt schließlich heilsam zur Ruhe.

Die Dringlichkeit und Not der Murrenden sollten am Anfang im Ton hörbar sein, ebenso die Gefährdung durch die Schlangen im spannungsreichen Vortrag, die Leidenschaftlichkeit der Bitten an Mose.

Von diesem leidenschaftlichen ersten Teil unterscheidet sich der zweite ab der Rede Gottes (V. 8); zuerst sind da die Anweisungen und dann die Durchführung mit dem Schluss, der sich bis zum Wort „Leben“ aufschwingt.

d. Besondere Vorleseform

Wegen der Dialoge eignet sich ein rollenverteiltes Lesen: ErzählerIn, zwei LektorInnen lesen die wörtliche Rede des Volkes, ein/e andere/r die wörtliche Rede von Gott.

3. Textauslegung

Die Leseordnung gibt einen klaren Weg vor: Die in der Wüste von Mose erhöhte Schlange, die am Leben erhält, ist Vorbild des erhöhten Menschensohnes, der das ewige Leben bringt. So naheliegend dies auch christlichen Lesern zu sein scheint, so wichtig ist es, die Erzählung von der Kupferschlange zunächst in sich stehend zu begreifen.

Zunächst ist sie eine sehr typische Murr-Erzählung, in der das Volk Israel die Autorität Gottes und des Mose hinterfragt. An dieser Stelle wird die Unzufriedenheit mit der Situation (Wasser- und Nahrungsmangel), in die man sich von der Führung gebracht sieht, mit einer Verschwörungstheorie angereichert: „Hat der Auszug aus Ägypten nicht von Anfang an unseren Tod in der Wüste zum Ziel gehabt?“ Theologisch bedeutet das, dass die vorherige

Heilstat – die Befreiung des Exodus – nachträglich als todbringende Unheilstat gedeutet wird. Auch die „elende Nahrung“, das nicht genannte, aber vermutete Manna, das seinerzeit ebenfalls ein lebensspendendes Heilszeichen war, hängt den Meuterern zum Hals heraus. All dies geschieht gegen Ende der Wüstenwanderung, unmittelbar bevor das Land der Verheißung zu sehen ist. Lesende werden so dahin gelenkt, die folgende archaische Strafe Gottes in Form von „Feuerschlangen“ als nachvollziehbar aufzufassen. Es ist hier also schwer zu relativieren, dass Gott sein Volk straft. Jedoch geschieht dies in der Logik der Erzählung aufgrund seiner Verschwörungstheologie, in der es den Durchgang durch die Wüste zum scheinbaren Ziel macht und das, was die Rettungstat war, als Verderben deutet.

Nun hat das Volk mit den Feuerschlangen ein echtes Problem, als ob hier zu zeigen wäre, dass es vorher gar nicht bedroht war. Dieses Problem soll nun wieder Mose durch Fürbitte bei Gott lösen. Hier liegt die theologische Besonderheit der Stelle: Gott entspricht *nicht* der Bitte, das Volk von den Schlangen zu befreien. Stattdessen beauftragt er Mose mit der Herstellung eines Heilmittels gegen die Schlangen. Diese Handlungsstruktur, dass Gott nicht das Übel beseitigt, sondern eine Lösung für das Übel bietet, kann theologisch wegweisend sein. Die Lösung des Übels durch die Kupferschlange wirkt archaisch. Sie mutet wie eine Standarte oder gar ein Kultgegenstand an, ist aufwendig in der Herstellung und wird doch nur angesehen. Auch hier ist Theologie enthalten: Das Heilmittel hat Ähnlichkeit mit dem Übel, gegen das es wirken soll.

Dipl.-Theol. Michał Niezborala